

Forum zum Austausch zwischen den Kulturen -

Begegnung auf Augenhöhe
über das gemeinsame Handwerk



Bericht über die Projektarbeit der
Gewerbeschule 6, Hamburg
in Moamba, Mosambik.

Juli 2007

Forum zum Austausch zwischen den Kulturen - Begegnung auf Augenhöhe über das gemeinsame Handwerk

Die Staatliche Gewerbeschule für Holztechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung in Hamburg wird von Auszubildenden der Maler- und Lackierer-, Tischler-, Raumausstatter- und Textilberufe, von zukünftigen Holztechnikern, Maler- und Gewandmeistern sowie Fachoberschülern für Raumgestaltung besucht. Die Einrichtung einer Partnerschaft mit einer Bildungseinrichtung in Mosambik ist von der Lehrerkonferenz der Gewerbeschule 6 in Hamburg beschlossen und seit 1999 ein Ziel des Schulprogramms.

Schülerinnen und Schüler der Gewerbeschule 6 gründeten in der Folge den „*Verein zum Austausch zwischen den Kulturen*“, damit auch ehemalige Schülerinnen und Schülern und weitere Interessierte die Partnerschaft aktiv weiterentwickeln können. Die Vereinsarbeit wird heute getragen von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern der Gewerbeschule 6. Zudem wird die Vereinsarbeit von ehemaligen Schülerinnen und Schülern der Gewerbeschule 6 sowie Studenten der Universität Hamburg unterstützt.

Seit 2001 steht die Gewerbeschule 6 in Kontakt mit Einrichtungen in Mosambik, um langfristige Partnerschaften mit ihnen aufzubauen. Ziel dieser Partnerschaftsarbeit ist es, einen Austausch zwischen den (Handwerks-) Kulturen auf Augenhöhe zu ermöglichen und langfristig dazu beizutragen, die Berufsperspektiven von Kindern und Jugendlichen in Mosambik zu verbessern. Die Partnerschaftsarbeit der Gewerbeschule 6 wurde bereits mehrfach in Wettbewerben ausgezeichnet. Neben einer dreiwöchigen Projektreise 2002 sowie zwei vierwöchigen Projektreisen 2006 und 2007 nach Maputo fanden mehrere ASA-Austauschprojekte statt. Zum einen konnten deutsche Auszubildende in den Partneereinrichtungen arbeiten, zum anderen hatten Mitglieder der Partnerorganisationen die Möglichkeit, in 1 ½ bis 3 monatigen Gegenbesuchen in Hamburg den persönlichen und fachlichen Austausch zu führen.

Seit 2005 besteht der Kontakt zum Ministerium für Erziehung und Kultur (MEC) in Maputo. Auf Einladung des MEC fand im August 2006 die zweite Partnerschaftsreise nach Mosambik statt. Hamburger Tischlerauszubildende erfuhren im Rahmen ihres Aufenthalts wie mosambikanische Jugendliche leben und wie Tischler in Mosambik arbeiten und ausgebildet werden. Indem ein Tischkicker gemeinsam entwickelt, geplant und gefertigt wurde, fand ein intensiver handwerklicher Austausch statt.

Die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler während der Partnerschaftsreise 2006 nach Mosambik fanden eine hohe Anerkennung bei unseren mosambikanischen Partnern, hier insbesondere dem Erziehungsministerium und den von uns besuchten Schulen. Auch die Deutsche Botschaft in Maputo zeigte sich von den Aktivitäten beeindruckt und hat ihre Unterstützung angeboten.

Das Projekt 2006 wurde im Rahmen des Schulwettbewerbs des Bundespräsidenten „Alle für eine Welt für alle“ als eines der Siegerteams geehrt und von Bundespräsident Köhler und der Bundesministerin für Zusammenarbeit und Entwicklung Wieczorek-Zeul als beispielhaft bezeichnet.

Eine Folge des Erfolgs im Wettbewerb des Bundespräsidenten ist die Teilnahme von zwei Mitgliedern unseres Mosambikforum an der vom Bundespräsidenten initiierten internationalen Konferenz „Partnerschaft mit Afrika“, die vom 12. bis zum 14. Januar 2007 in Accra / Ghana stattfand.

Im Januar/Februar 2007 waren die Schulleiterin unserer Partnerschule sowie ein Mitarbeiter des Ministeriums für Erziehung und Kultur im Rahmen des Regierungsstipendiatenprogramms des Hamburger Senats für 6 Wochen zu Gast in Hamburg, um mit einem Gegenbesuch die Beziehungen zwischen der Gewerbeschule 6 und den mosambikanischen Bildungsinstitutionen zu intensivieren.

Der mosambikanische Fotograf und Kameramann Rui Assubuji arbeitete im Februar 2007 eine Woche mit SchülerInnen unserer Fachoberschule im Rahmen eines internationalen Fotoprojekts zum Thema „Armut und Reichtum – in Deutschland und Mosambik“

Die Ziele der Partnerschaftsarbeit:

Für die SchülerInnen der Gewerbeschule 6 in Hamburg:

- Dialog zwischen den Kulturen auf Augenhöhe: unseren Schülerinnen und Schülern soll die Begegnung mit einer fremden Kultur über das gemeinsame Handwerk ermöglicht werden. Dabei sollen sie Einblicke in die Arbeitsbedingungen in Mosambik bekommen, aber auch die Erfahrung machen, unter Bedingungen zu arbeiten, die sich von den in Deutschland gewohnten stark unterscheiden.
- Globales Lernen im Berufsschulunterricht: Junge Menschen verstehen die Ursachen von Armut und Unterentwicklung in den armen Ländern besser, wenn entwicklungspolitische Inhalte am Beispiel konkreter Kontakte zu realen Menschen und ihrer Lebensbedingungen erfahrbar werden. Im Rahmen des Unterrichts werden Themen wie Entwicklungszusammenarbeit, Ursachen der Armut und Globalisierung exemplarisch am Beispiel Mosambiks erarbeitet. Kontakte zu realen Menschen ermöglichen zudem das Erfahren von Lebensfreude und einer Kultur, die Mut macht, sich in unserer Gesellschaft für eine gerechtere Welt einzusetzen. Regelmäßig führen wir im Rahmen unserer Vereinsarbeit Seminare zum Thema „interkulturelle Kommunikation“ durch, um unseren Schülern über die Reflexion ihrer eigenen kulturellen Identität das Verständnis anderer Kulturen gerade im schulischen Kontext zu ermöglichen.
- Unsere SchülerInnen übernehmen Verantwortung: In der Phase der Planung und Durchführung der Partnerschaftsreisen sowie der regulären Arbeit im Forum übernehmen die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler verschiedene Aufgaben und bearbeiten diese eigenständig. Die Beobachtungen und Erfahrungen der Partnerschaftsreisen fließen wieder ein in die weitere Arbeit im Unterricht und in die Partnerschaftsarbeit und können anderen Schülerinnen und Schülern weitervermittelt werden.

Für die SchülerInnen in Mosambik:

- Schülerinnen und Schüler aus Hamburg und Mosambik planen im Rahmen der Partnerschaftsreisen gemeinsam Arbeitsprojekte, die mit einfachen Mitteln in Mosambik durchgeführt werden können. Diese Projekte ermöglichen den Austausch über gemeinsame Arbeit und dadurch ein Kennenlernen auch über sprachliche und kulturelle Hindernisse hinweg.
- Handwerkliche Kenntnisse und Fertigkeiten werden ausgetauscht und ermöglichen es den SchülerInnen in Mosambik, zu einer Verbesserung ihrer schulischen Ausbildungssituation beizutragen.
- Bei der Entwicklung und Fertigung von Produkten (z.B. Hobel, Schuluniformen) werden fachliche Inhalte erlernt und vertieft und es entsteht ein Produkt, das in den Besitz der SchülerInnen übergeht und ihnen damit unmittelbar zur Nutzung zur Verfügung steht.

Für beide Seiten:

- Schülerinnen und Schüler aus Deutschland und Mosambik lernen sich über die gemeinsame Arbeit kennen. In der Auseinandersetzung mit konkreten, das jeweilige Handwerk betreffenden Themen, (Tischlern, Schneidern, Farb- und Raumgestaltung) werden die Besonderheiten und Eigenheiten der verschiedenen Handwerks- und Lebenskulturen für die Schüler nachvollziehbar und somit erfahrbar gemacht. Die Schüler können sich durch diesen sinnhaften Arbeits- und Lernprozess in die jeweils andere Lebenswirklichkeit einfinden und entwickeln so Verständnis, Achtung und Respekt voreinander.

Die Ergebnisse der Partnerschaftsreise 2007

Seit etwa 2 Jahren fordert der neue Präsident Guebuza eine Umstrukturierung des Bildungssystems, die eine Erziehung der jungen Generation zu mehr Eigenverantwortlichkeit und

Selbständigkeit ermöglichen soll. Zudem soll in den Sekundarschulen ab der achten Klasse ein berufsvorbereitender Unterricht eingeführt werden. Mit der Einführung eines berufsvorbereitenden Unterrichts an den allgemeinbildenden Schulen in Mosambik sollen vor allem die Möglichkeiten der Schüler und Schülerinnen verbessert werden, durch eigene fachpraktische Fähigkeiten zu einer Verbesserung des Familieneinkommen beizutragen. Dadurch erkennen die Schüler, dass der Erwerb handwerklicher Kenntnisse von unmittelbarem Nutzen für sie ist. Weiterhin bedeutet es, dass an den Schulen wieder ein Eigenbeitrag zur Deckung der laufenden Kosten erwirtschaftet werden kann.

Mit dem diesjährigen Partnerschaftsaufenthalt wurden folgende Ergebnisse erzielt:

1. Im Rahmen des diesjährigen Partnerschaftsbesuchs wurden eine kleine Tischlerwerkstatt und eine Schneiderwerkstatt eingerichtet.
2. Deutsche Schülerinnen und Schüler vermittelten den SchülerInnen der Sekundarschule im Rahmen von kleinen Arbeitsprojekten Grundfertigkeiten in den Bereichen Farb- und Raumgestaltung, Tischlerei und Schneiderei. Nun können kleinere Arbeiten wie z.B. die Reparatur von Schulmobiliar, die Änderung von Schuluniformen oder notwendige Renovierungsarbeiten in Klassenräumen von den SchülerInnen der Schule selbst durchgeführt werden. Durch die Zusammenarbeit mit der Berufsschule „Escola Profissional de Moamba“ (EPM) sollen diese Grundkenntnisse vertieft und somit mit der Einführung eines berufsvorbereitenden Unterrichts zu begonnen werden.
3. Tischlerinnen der G6 führten an der Berufsschule in Moamba ein gemeinsames Arbeitsprojekt (Fertigung von Holzhobeln) mit mosambikanischen Kollegen durch.
4. Im Rahmen der Schulpartnerschaft mit der Gewerbeschule 6 in Hamburg ist eine Fortführung des Erfahrungsaustausch durch einen Gegenbesuch von mosambikanischen SchülerInnen und LehrerInnen im Jahr 2008 geplant.
5. Durch Kontakte zwischen der G6 in Hamburg und den Schulen für Holz und Gestaltung in Garmisch Partnerkirchen entsteht nun eine ähnliches Partnerschaftsprojekt zwischen der Schule in Garmisch und einer weiteren Sekundarschule in Maputo.

Vom Erziehungsministerium ist geplant, dass die Sekundarschule in Moamba als eine Art Modellschule Erfahrungen im Bereich der Berufsvorbereitung sammelt, die bei der geplanten landesweiten Einführung der Berufsvorbereitung im Sekundarschulbereich von Bedeutung sein können.

Die Ergebnisse der Projektarbeiten in Moamba werden vom mosambikanischen Erziehungsministerium als sehr positiv bewertet. Dies ergab ein Auswertungsgespräch mit drei nationalen Direktoren des Ministeriums. In einem Bericht an den Ministerrat wird die Partnerschaftsarbeit mit Gewerbeschulen in Deutschland als sehr wichtig für die weitere Entwicklung des mosambikanischen Schulwesens bezeichnet.

Die diesjährige Partnerschaftsreise wurde von den Dokumentarfilmern Uta Rüchel und Rüdiger Disslberger begleitet. Der Film wird Ende des Jahres unter u.ruechel@dominofilm.de erhältlich sein.

Weitere Informationen zu unserer Arbeit sind auf unserer website unter www.gsechs-forum.de einzusehen.

Eine DVD (23 Min.) über die Partnerschaftsreise 2006 ist für einen Kostenbeitrag von 10,-€ erhältlich bei Kristin Müller unter tinemueller@web.de .

Rainer Maehl
Beerbuschstieg 11d
22395 Hamburg
Tel.: 040/393577
rainer_maehl@hotmail.com

Das Projekt der Tischlerinnen Annelie, Julia, Nicole und Nina

Gespannt waren wir von Anfang an, was uns dort in der Secundaria Escola de Moamba und in der Escola de Profissional de Moamba erwarten wird!



Der Tag des Projektes startete mit der Geschenkübergabe. Wir Tischlerinnen brachten drei Abziehsteine, zwei Bohrmaschinen, eine Stichsäge, sowie das Zubehör für die geplanten Hobel mit. Danach wurde uns unsere Gruppe zugeteilt, mit der wir direkt zur Werkstatt marschierten, um uns den Stand der Dinge anzusehen. Wir fanden einen riesigen Haufen von kaputten bzw. reparierungswürdigen Schulmöbeln vor. Sofort fingen wir mit den SchülerInnen an, den doch sehr großen Haufen sinnvoll zu entrümpeln.

Großes Chaos brach aus, da jede/r SchülerIn gleich anfangen wollte die Schulbänke zu reparieren. Um etwas Struktur in das Gewusel zu bekommen, schrieb sich jeder ein Namensschild. Weiter besprachen wir, wie wir sinnvoll vorgehen können. Dank Julias Portugiesischkenntnissen ging dieses recht schnell von statten. So bildeten wir drei Arbeitsgruppen und jede/r SchülerIn konnte sich seiner Vorliebe zuordnen. Nicole übernahm es, das Werkzeug zu schärfen, Nina und Annelie reparierten mit den SchülerInnen die Schulbänke und Julia baute mit ihrer Gruppe aus vorhandenen Holzresten und kaputten Regalen und Schränken einen Werkzeugschrank. Schnell war der erste Tag vorüber und wir vier Tischlerinnen machten uns einen Plan, wie wir die nächsten Tage gut gestalten können.

Der zweite Tag begann mit einer Einführung in die Verwendung der vorhandenen Handwerkzeuge. Diese demonstrierten wir an einer Schulbank. So konnten wir auch gleich zeigen, worauf zu achten ist, wenn man einen Reparaturvorgang angeht. Danach arbeiteten wir in den gewohnten Gruppen weiter. Die ersten Eisen waren mittlerweile schon geschärft und auch einige Schulbänke konnten wieder zurück in die Klassenräume. Von Weitem sahen wir schon SchülerInnen, die kaputtes Mobiliar brachten. Die SchülerInnen wussten schnell das Werkzeug zu benutzen und die Arbeit ging wie von selbst. Mittlerweile trugen wir alle kleine Vokabellistchen mit uns herum :) Wir verwöhnten Hamburger Tischlerinnen und auch die Jugendlichen vor Ort kamen ganz schön ins Schwitzen. Denn drei stumpfe Fuchsschwänze, keine Einspannmöglichkeiten, das harte Holz und weite Sägestrecken forderten unsere Muskelkraft. Die schöne Sonne trug ihr übriges dazu bei. Trotz alledem hatten wir unsere Freude und jede/r wusste das fertige Stück zu schätzen.



Der Werkzeugschrank, der aus drei kaputten Schränken gebaut wurde, nahm nun auch langsam Gestalt an. Und als es daran ging, die Einlegeböden in Form zu bringen, die eine Stärke von 35 mm haben, hielten wir es für sinnvoll die Stichsäge auszupacken. Große Augen von allen SchülerInnen. Gespannt schauten sie Julia zu.

Schnell war die Woche vorüber und die SchülerInnen haben ein wirklich sehr schönes, zufrieden stellendes Ergebnis auf die Beine gebracht: Und zwar haben sie nun eine richtige kleine Werkstatt, mit einer Hobelbank, einem Werkzeugschrank mit kleinen Kästchen und einem System zur Aufbewahrung der Werkzeuge!

Die zweite Woche verbrachten wir in der Escola Profissional de Moamba, einer Berufsschule, wo wir mit den Schülern dort das Hobelprojekt in Angriff nahmen. Ein Schüler der Secundaria Escola fiel uns mit seinem Talent und Arrangement besonders auf, sodass wir mit der Schulleiterin absprachen, dass er mit an dem Hobelprojekt teilnehmen konnte.

Unsere Idee für die Zusammenarbeit war, dass jeder einen Hobel baut, den er danach sein Eigen nennen kann. Diesen Gedanken haben wir aus unserer Hamburger Berufsschule mitgebracht. Die Berufsschüler staunten nicht schlecht als zwei angehende Tischlerinnen, eine Gesellin und eine Meisterin vor ihnen standen. Denn in Mocambique gibt es so gut wie keine Frauen im Handwerk. Nach anfänglichem Missverständnis erklärten wir erst einmal, dass wir gegenseitig voneinander lernen möchten und nicht als Lehrerinnen gekommen sind. Zumal ein Teil von uns selber noch in der Lehre steckt. Der persönliche Austausch fand hier intensiver statt, da wir miteinander Englisch sprechen konnten. Wir fragten uns also gegenseitig detailliert zur jeweiligen Lebenssituation aus, was wohl dazu beigetragen hat, dass wir schon nach ein paar Tagen sehr vertraut miteinander waren. Nachdem wir uns aneinander und an die unsicheren Maschinen gewöhnt hatten, lief unser Hobelprojekt wie von selbst. In der Werkstatt stehen sehr alte Maschinen, mit abgenutzten Werkzeugen bestückt, ohne Span- und Staubabsaugung und mit fehlenden Sicherheitsvorkehrungen. Zu unserem Erstaunen klappte alles zügig und relativ reibungslos. An dieser Stelle erfüllte sich unser Wunsch eines „Austausches auf Augenhöhe“.



Das Projekt der SchneiderInnen

Heike, Marie, Marina und Michael

Die vor uns liegende Aufgabe: Wir werden nach Mosambik fliegen, um dort an einer allgemeinbildenden Schule eine Schneiderwerkstatt einzurichten und den Schülern zwei Wochen lang einen Crashkurs im Schneiden geben. Was erwartet uns dort wohl? Was können sie gut gebrauchen und was haben sie selbst ausreichend zur Verfügung?

Wir haben versucht, so viele Spenden wie möglich zu organisieren. Hauptsächlich sind dabei Sachspenden herausgekommen, wie z.B. Scheren aus Solingen oder eine Kiste mit Nähutensilien von Gütermann.

Das einzige, was wir wissen ist, dass an der Schule vier nicht mehr funktionierende, wahrscheinlich ziemlich altersschwache Tretnähmaschinen auf uns warten.



Wir möchten den Schülern so viel mitgeben, aber können wir das?

Als wir dort ankommen geht alles ganz schön schnell. Die Vormittags- und Nachmittagsgruppen werden uns zugeteilt und mit einem Mal stehen wir vier mit etwa 10 mosambikanischen SchülerInnen alleine in einem kahlen Raum, der einst die Werkstatt werden soll. In der Ecke warten schon unter Staub und Spinnweben die Nähmaschinen. Aber gut! Wir haben wenigstens einen Raum, der permanent die Schneiderei bleiben soll.

Leider nimmt die Reparatur und Instandsetzung der Maschinen fast die gesamte erste Woche in Anspruch, so dass wir die Gruppen erstmal ganz grob in die Grundlagen der Schneiderei und Handnäharbeiten einzuführen versuchen. Es werden Puppen und einfache Taschen mit der Hand genäht.

Gelegentlich gestaltet sich das etwas schwierig, weil die Gruppen in ihrer Größe und Zusammensetzung manchmal sogar im 10-minütigen Rhythmus wechseln. Allerdings machen die Schüler das wieder wett, weil sie extrem motiviert und bestens gelaunt an die Arbeit gehen.

In der zweiten Woche können wir ihnen die Arbeit an den Nähmaschinen näher bringen. Der große Wunsch der Direktion ist es, zukünftig selber Schuluniformen produzieren zu können. Soweit kommen wir in zwei Wochen aber nicht. Was wir leisten können ist, die Schüler in den Umgang mit Tretnähmaschinen einzuweisen und wir kommen sogar soweit, dass sie Wickelröcke, Schürzen und Hosen anfertigen. Es geht uns darum, ihnen den Spaß am Schneiden nahe zu bringen und die Schüler begegnen uns mit so viel Enthusiasmus und Engagement, dass wir am Ende das schöne Gefühl haben, ihnen damit eine große Freude bereitet zu haben.

Am Ende können wir der Schule eine neu gestaltete und komplett eingerichtete Werkstatt mit 4 intakten Maschinen übergeben sowie Regale mit Werkzeug und Zutaten. Das Endziel, ganze Schuluniformen zu nähen, haben wir allerdings nicht erreicht – was uns vorher bereits ziemlich klar war. Immerhin brauchen wir selbst in Deutschland unter besten Bedingungen 3 Jahre Ausbildungszeit, um das zu bewältigen. Alles in allem hoffen wir, einigen Jugendlichen etwas Unterstützung und wenigstens ein bisschen Perspektive für die Zukunft mit auf den Weg gegeben zu haben.



Das Projekt der Raumausstatterin Anna

Das Raumausstatterhandwerk ist in Mosambik offensichtlich nicht sonderlich ausgeprägt und nur die wirklich Reichen können sich einen Raumausstatter leisten. Unser Treffen mit dem bekanntesten Raumausstatter in Mosambik fiel leider aus, da dieser einen schweren Unfall hatte. Für mich war das wirklich sehr schade, denn so habe ich während der gesamten Reise nur in einem Haus die Arbeit eines Raumausstatters sehen können und habe leider auch keinerlei Kontakt zu diesem Gewerk gehabt. Daher habe ich leider keinen Einblick in das spezielle Berufsbild des Raumausstatters in Mosambik kriegen können. Für mich sehr schade, doch leider auch nicht zu ändern.

Bei der Arbeit an der Schule mit den Kindern habe ich sehr viel Spaß gehabt und viel über eine mir fremde Kultur und Lebensart erfahren. Und auch über eine mir vermeintlich vertraute Kultur habe ich noch vieles gelernt, das ich auch zurück in Deutschland an möglichst viele Menschen weitergeben möchte. Auch Erfahrungen, die ich gemacht habe gebe ich weiter und versuche die Dinge, die ich aus diesen Erfahrungen gelernt habe umzusetzen. Es klappt nicht immer, aber durch diese Reise hat sich mein Blick auf viele Dinge sehr verändert. Wir leben im Luxus und wissen es oftmals nicht zu würdigen und ich habe jetzt die Erfahrung gemacht, dass nichts selbstverständlich ist.

Auch über mich selber habe ich Vielerlei gelernt. Selber habe ich mich nicht für übermäßig verwöhnt gehalten. Aber nur solange, bis ich in Mosambik die Lebensumstände gesehen habe und mit Menschen reden kann, die viel weniger haben als ich und damit sehr viel zufriedener sind, als ich mit all meinem Luxus und Besitz. Auch Wasser ist etwas Kostbares in Mosambik. Ich bekam es immer wieder erzählt und gesagt und wurde ermahnt, so wenig wie möglich Wasser zu verschwenden, doch es leuchtete mir nicht ein, solange ich diesen Mangel an Wasser nicht am eigenen Leib erfahren hatte. Dies empfinde ich als eine der wichtigsten Erfahrungen die ich gemacht habe.

Auf der Reise nach Mosambik bin ich leider die einzige Raumausstatterin und aufgrund mangelnder Materialien und zuwenig Kreativität und Entscheidungsfreudigkeit meinerseits kann ich ein eigenes Projekt erst am Donnerstag den 12. Juli beginnen. Vorher helfe ich so gut es geht bei Malern und Schneidern mit. Der Umstand, dass ich alleine bin, macht es leider nicht ganz einfach, sich für eine Alternative zu entscheiden und im Anschluss auch gleich konsequent in Angriff zu nehmen. Daher fällt das Ergebnis auch etwas magerer aus als bei den anderen Gewerken. Gemeinsam mit Anfangs zwei, später dann nur noch einer anderen Schülerin nähe ich Säcke für die Kubb-Spiele, die die Tischlerinnen an der Berufsschule bauen. Des Weiteren bauen

wir eine Pinnwand, indem wir eine alte Schranktür mit dem Stoff einer Capulana beziehen. Auch die Rückwand eines Schrankes bespannen wir von innen. Er ist für die neue Schneiderwerkstatt gedacht und macht sich zum Schluss echt gut.

Aufgrund der sprachlichen Differenzen war die Verständigung leider nicht immer so ganz leicht. Es ging zwar schon ganz gut mit Zeigen, Erklären und Gestikulieren, doch das Wörterbuch und auch Michael als Übersetzer waren meist die einzige Rettung vor völliger Verwirrung. Für einen eventuell nächsten Besuch in Mosambik bin ich wild entschlossen vorher die Sprache zu lernen, um mich dort auch einmal auf ganz persönlicher Ebene auf deren Muttersprache unterhalten zu können. Denn dabei kann man noch viel mehr Eindrücke gewinnen und auch Freundschaften aufbauen, was aufgrund der Sprachschwierigkeiten bei mir leider nicht möglich war.



Das Projekt der Maler Murat



Vier Wochen Projektaufenthalt in Mosambik, Süd-Ostafrika, dem fünf ärmsten Land der Welt. Dargestellt auf einer $\frac{3}{4}$ DIN A4-Seite? Unmöglich. Der von uns erworbene Erfahrungsschatz ist um ein so vielfaches größer und bunter, als es auf einer solch knappen Papierlänge auch nur annähernd zu fassen wäre. Was als Option bleibt ist ein kurzer Abriss:

Ein gutes halbes Jahr vor Reiseantritt begannen unsere Vorbereitungen im Rahmen des „Forums zum Austausch zwischen den Kulturen e.V.“ an der Gewerbeschule 6 in Hamburg. Eifrig wurde an der Finanzierung gebastelt, wurde um Sachspenden geworben, politisches und landeskundliches Faktenwissen angeeignet und nicht zuletzt ein wenig Portugiesisch gelernt. Rüstzeug für den angestrebten Erfahrungsaustausch von Hamburger Auszubildenden des Maler- und Lackiererhandwerks mit den an beruflicher Grundbildung interessierten Schülern der Sekundarstufe II in Moamba, Provinz Maputo.

Die erste Woche unseres Aufenthaltes in Mosambik galt der klimatischen Einstimmung, der künstlerisch-kulturellen Begegnung sowie der Vorbereitung der ausstehenden Handwerkerprojekte. In unserem Falle also der Beschaffung von Beschichtungsstoffen in einem Land, in welchem es gar kein Malergewerk gibt. Letztlich war es unserem Standort Maputo (Hauptstadt Mosambiks) zu verdanken, dass dies tatsächlich gelang. In den ländlichen Gegenden des Landes sind Malerwerkstoffe echte Mangelware.

Im Gegensatz dazu fiel es uns gerade dort, an unserer, auf dem Land liegenden Partnerschule, besonders leicht, eine Reihe von am Malerhandwerk interessierten Schülern zu finden. Unerwartet aufmerksam, gelehrig und begeisterungsfähig traten diese uns entgegen. Offensichtlich war den Schülern schnell klar, dass sie durch die



Projektarbeiten Kompetenzen erwerben, welche sie unmittelbar im privaten Umfeld einsetzen könnten und ihnen darüber hinaus Spaß machen. So fanden wir schnell einige für alle Seiten interessante Beschichtungsobjekte. Zunächst sollten die im Außenbereich des Schulgeländes aufgestellten Betonbänke saniert, beschichtet und am Ende mit unterschiedlichen Dekorationstechniken veredelt werden. Dem folgte später die Neugestaltung der von unseren mitgereisten Gewandmeistern eingerichteten Schneiderwerkstatt. Begleitet von gegenseitigem

Tanzunterricht und einigen Einweisungen in landestypische Spiele, wurden beide Projekte in handwerklich und zwischenmenschlich sehr intensiven 14 Tagen erfolgreich vollzogen. Ergänzend wurde ein „Malerschrank“ eingerichtet. Hierzu wurden die Bezeichnungen der mitgebrachten Werkzeuge und Materialien auf Portugiesisch übersetzt, sowie um einige Verhaltensregeln in der Landessprache ergänzt. Der genaue Bestand des mitgebrachten Werkzeugs wurde gezählt und das Gesamtwerk der mosambikanischen Malergruppe übergeben. Ein junger Mann erklärte sich bereit, für die Vollständigkeit der Malermaterialien zu sorgen und erste eigene Malerprojekte zu organisieren. Erste Fotos von eigenen Projekten wurden uns bei der Abreise bereits angekündigt. Na, wenn das mal keine Motivation für ein zukünftiges Engagement von Hamburger Maler- und Lackiererauszubildenden in Moamba ist.